

Maßnahmen und Strategien zur Unterrichtsgestaltung – nicht nur für Kinder mit ADHS

nach einer Handreichung von
Christine Merrell und Peter Tymms – Durham University

ins Deutsche übersetzt, angepasst und ergänzt von
Bettine Reich, Caterina Gawrilow und Anke Zürcher



Impressum

Im Original erschienen 2012 unter dem Titel: Working with Difficult Children in Primary Schools. A Guide for Teachers – 2nd Edition, Dr. Christine Merrell und Prof. Peter Tymms, Durham University - ISBN 090755203X - © CEM 2012 – www.cem.org

Deutsche Version: Maßnahmen und Strategien zur Unterrichtsgestaltung – nicht nur für Kinder mit ADHS. Übersetzt, angepasst und ergänzt von Bettine Reich, Caterina Gawrilow und Anke Zürcher.

1. Auflage 2014 – Universität Tübingen, Fachbereich Psychologie,
Prof. Dr. Caterina Gawrilow; Schleichstraße 4, 72076 Tübingen
(caterina.gawrilow@psycho.uni-tuebingen.de)

© Layout und Grafik der deutschen Version: Matthias Zürcher
(matthiaszuercher@t-online.de)

Die deutsche Version entstand im Rahmen der Masterarbeit von Bettine Reich. Sie ist urheberrechtlich geschützt. Sie darf nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Herausgeberin Frau Prof. Dr. Caterina Gawrilow vervielfältigt, anderweitig genutzt oder an Dritte weitergegeben werden.

Gliederung

Gliederung	2
1. Einleitung	3
2. Wie können Sie feststellen, ob Ihre Schülerinnen und Schüler besonders unaufmerksam, hyperaktiv oder impulsiv sind?	7
3. Warum haben manche Kinder diese Schwierigkeiten?	11
4. Welche tiefer greifenden Ursachen von Unaufmerksamkeit, Impulsivität und Hyperaktivität gibt es?	13
5. Wie können Sie Kinder, die diese Herausforderungen für schulisches Lernen mitbringen, konkret in der Schule unterstützen?	16
5.1 Maßnahmen, die Kindern helfen, an vorgegebenen Aufgaben im Unterricht zu arbeiten	17
5.2 Strategien zur Förderung angemessenen Verhaltens im Klassenkontext	21
6. Überblick aller vorgestellten Maßnahmen und Strategien	25
7. Weiterführende Literatur	26

1. Einleitung

Worum geht es in dieser Handreichung?

In den ersten Schuljahren fällt es manchen Kindern noch schwer, dem Unterrichtsgeschehen kontinuierlich zu folgen. Sie fallen durch Unaufmerksamkeit, spontanes unangemessenes Handeln oder starke körperliche Unruhe auf. Es ist nicht ungewöhnlich, dass vor allem junge Kinder zeitweise solche Verhaltensweisen zeigen, die im Laufe der Entwicklung aber auch wieder verschwinden. Jedoch gibt es eine Gruppe von Kindern, die auffallend unaufmerksam ist, selbst wenn man ihr Alter berücksichtigt. Sehr starke Unaufmerksamkeit kann den Lernprozess bei Kindern entscheidend verzögern. In ähnlicher Weise ist das Lernen von Schülerinnen und Schülern beeinträchtigt, die sich besonders impulsiv und hyperaktiv verhalten. Solche Kinder sind im Klassenkontext schwieriger zu unterrichten, da sie nicht nur eine Herausforderung für die Lehrkraft, sondern auch eine Ablenkung für die Mitschülerinnen und Mitschüler darstellen. Diese Handreichung beschäftigt sich vorrangig mit Kindern, die ein starkes und anhaltendes unaufmerksames, impulsives oder hyperaktives Verhalten zeigen.

Kinder, die sich sowohl zu Hause, als auch in der Schule so verhalten und das über einen längeren Zeitraum hinweg sowie bei unterschiedlichen Lehrkräften, leiden möglicherweise an dem Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom (ADHS) – aber nur *möglicherweise*. Man sollte sehr vorsichtig sein, bezüglich einer vorschnellen Ursachenzuschreibung und keine voreiligen Schlüsse ziehen. Nur eine aufwändige medizinische Diagnose kann klären, ob ein ADHS vorliegt oder nicht. Die Anzeichen von ADHS sind umfassend untersucht worden. Erfahrungen zeigen auch, dass Maßnahmen, die Kindern mit der klinischen Diagnose ADHS helfen, auch für Kinder unterstützend sind, die weniger stark betroffen sind. In Studien mit Kindern, die ADHS haben, ste-

hen die drei Hauptsymptome "Unaufmerksamkeit, Hyperaktivität und Impulsivität" im Vordergrund. Dabei können Kinder diese Symptome in unterschiedlichen Ausprägungen und Kombinationen aufweisen. Manche Kinder zeigen dabei beispielsweise vorrangig unaufmerksames Verhalten, bei anderen tritt hyperaktives und/oder impulsives Verhalten deutlicher auf.

Wie ist diese Handreichung aufgebaut?

Die vorliegende Handreichung ist die erste deutsche Version eines in Großbritannien entwickelten Ratgebers für Lehrkräfte. Letzterer wurde im Rahmen des Forschungsprojekts *PIPS* an der Universität Durham von Dr. Christine Merrell und Prof. Dr. Peter Tymms entwickelt. Das Forschungsprojekt wird zunächst in der Infobox genauer beschrieben. In den folgenden Kapiteln gehen wir dann näher auf Anzeichen bzw. mögliche Gründe für Unaufmerksamkeit, Impulsivität und Hyperaktivität ein. Diese Erkenntnisse können genutzt werden, um den Kindern

Infobox – Das PIPS Projekt

Das *Performance Indicators in Primary Schools (PIPS)* Projekt von Dr. Peter Tymms, Professor an der Universität Durham, wird seit 1993 vom *Centre for Evaluation and Monitoring (CEM)* Centre der Universität Durham durchgeführt. Im Rahmen des Projekts wird die Entwicklung der Kinder vom Beginn bis zum Ende der Grundschulzeit beobachtet und dokumentiert. Dadurch soll nicht nur der schulische Werdegang und die Leistung der Schüler untersucht werden, sondern es können ebenfalls neu eingesetzte Interventionen evaluiert werden. Die Schulen haben freiwillig die Möglichkeit, an dem Projekt teilzunehmen, bezahlen im Falle der Teilnahme einen jährlichen Beitrag und erhalten damit standardisiertes Feedback. Im Fokus des Projekts stehen Mathematik, Lesefähigkeit und Naturwissenschaften (ab dem 6. Schuljahr). Zusätzlich werden die Einstellungen der Kinder zu diesen Fächern erhoben sowie deren Einstellung zur Schule im Allgemeinen. Im 2. und 6. Schuljahr werden zudem der familiäre Hintergrund, das Vokabular der Kinder sowie die nicht-verbalen Fähigkeiten erfasst. Die Daten werden von den jeweiligen Schulen jeweils zu Beginn und Ende des ersten Schuljahres, im 2. und im 6. Schuljahr gesammelt und für die Analyse an das CEM geschickt.

Nach dem ersten Jahr des Projekts füllen die Lehrkräfte zusätzlich einen Fragebogen über das Ausmaß der Aufmerksamkeit, Impulsivität und Aktivität ihrer Schülerinnen und Schüler aus. Die Forschungsgruppe um Dr. Tymms hat dadurch die Möglichkeit, die Kinder genauer zu untersuchen, die nach Angaben der Lehrkräfte ein besonders ungewöhnliches und auffälliges Verhalten an den Tag legen. Es zeigte sich, dass Kinder, die sehr unaufmerksam, impulsiv und hyperaktiv sind, bis zu ihrem 11. Lebensjahr weniger Lernfortschritte machten, als die Forscher bei Kindern im gleichen Alter beobachtet hatten, die die beschriebenen Auffälligkeiten nicht zeigten. Dieses Ergebnis gilt als sehr wichtig, da es aufzeigt, dass diejenigen Kinder zu einem frühen Zeitpunkt identifiziert werden können, die voraussichtlich nicht den Lernfortschritt erbringen werden, der bei Kindern mit ähnlichem Entwicklungsstand zu Beginn der Schulzeit zu beobachten wäre.

zu helfen, ihre Konzentration und ihr Verhalten zu verbessern. Dazu zeigen wir unterschiedliche konkrete Hilfen und Strategien auf, die sich gut im Unterricht umsetzen lassen. Diese werden anschließend im Überblick zusammengefasst. Am Ende der Handreichung finden Sie eine Auflistung weiterführender Literatur.

Wie ist es zu dieser Handreichung gekommen?

Zusammen mit seiner Kollegin Dr. Christine Merrell entwickelte Dr. Tymms diese Handreichung. Sie soll Sie befähigen, Kinder mit den beschriebenen auffälligen Verhaltensweisen im Schulkontext zu unterstützen.

Innerhalb des PIPS Projekts wurde eine Studie (Tymms & Merrell, 2004) abgeschlossen, bei der etwa 2000 englische Schulen nach dem Zufallsprinzip in zwei Hälften aufgeteilt wurden. Einer Hälfte wurde die erste Ausgabe des englischsprachigen Booklets, das dieser Handreichung zugrunde liegt, geschickt. Die andere Hälfte der Schulen erhielt keine speziellen Informationen zum Thema ADHS oder zu sonstigen Lernstörungen und Verhaltensauffälligkeiten. An der Studie nahmen Kinder aus den ersten drei Schuljahren teil, die im Alter von ca. fünf Jahren, sowohl zu Beginn, als auch am Ende des ersten Schuljahres

bezüglich ihres Verhaltens eingeschätzt wurden. Nach zwei Jahren fand dann erneut eine kriteriengeleitete Beurteilung dieser Kinder statt. Die Forscher sammelten Informationen zum Verhalten und den Leistungen der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sowie zu den an der Schule durchgeführten Interventionen. Zudem wurden die Lehrkräfte hinsichtlich ihrer persönlichen Einschätzung bezüglich unterschiedlicher Facetten ihres Arbeitsalltags befragt (z.B. Stresslevel, Freude an der Arbeit, Verhalten der Klasse etc.).

Die Ergebnisse konnten zeigen, dass das Verhalten besonders unaufmerksamer und/oder hyperaktiver/impulsiver Kinder an den Schulen positiver bewertet wurde, die das englischsprachige Booklet zu ADHS erhalten hatten. Zudem schätzten die Lehrkräfte dieser Schulen ihre eigene Arbeit selbst positiver ein. Die Forscher gehen davon aus, dass nicht alle Lehrkräfte, die die Informationsschrift zu ADHS erhalten hatten, sie auch tatsächlich genutzt haben. Sie suchen daher nach Möglichkeiten, Lehrkräfte zur intensiveren Nutzung ihrer Handreichung zu ermutigen.

Welche Ziele verfolgen wir mit dieser Handreichung?

Da der Einsatz dieser Handreichung in England gute Ergebnisse zeigte, möchten wir nun herausfinden, ob und wie die Handreichung innerhalb des deutschen Schulsystems nutzbar ist. Wir freuen uns, wenn die angeführten Informationen und Hinweise Ihnen weiterhelfen, den Unterricht auch für Kinder mit dem beschriebenen herausfordernden Verhalten möglichst förderlich zu gestalten. Mit dieser Handreichung möchten wir dazu beitragen, das Klassen- und Unterrichtsklima zu verbessern und Sie in Ihrer Unterrichtsgestaltung unterstützen. Das Wissen über ADHS kann auch Erklärungsansätze aufzeigen, warum manchen Kindern das Lernen so viel Mühe macht. Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen bei der Arbeit mit unserer Handreichung und der Unterstützung der Kinder, die die beschriebenen Herausforderungen für schulisches Lernen mitbringen.

2. Wie können Sie feststellen, ob Ihre Schülerinnen und Schüler besonders unaufmerksam, hyperaktiv oder impulsiv sind?

Denken Sie an ein Kind aus Ihrer Klasse, das Ihrer Meinung nach ein auffälliges Verhalten zeigt. Lesen Sie sich nun die drei folgenden Listen durch. Markieren Sie jede Aussage, die Ihrer Meinung nach für dieses Kind zutrifft. Vergleichen Sie es dabei mit anderen Kindern im selben Alter bzw. mit ähnlichem Entwicklungsstand, bei denen die beschriebenen Verhaltensweisen aber sehr viel häufiger und in einem extremeren Grad auftreten.

Unaufmerksamkeit

- ☐ Macht bei Schulaufgaben oder anderen Tätigkeiten Flüchtigkeitsfehler.
- ☐ Die Aufmerksamkeit bei Aufgaben oder beim Spielen aufrecht zu erhalten, fällt schwer.
- ☐ Scheint nicht (zu)zu hören, wenn man es direkt anspricht.
- ☐ Kann Anweisungen nicht richtig folgen und schafft es nicht, Aufgaben zu Ende zu bringen.
- ☐ Aufgaben und Tätigkeiten zu organisieren, fällt schwer.
- ☐ Beschäftigt sich nur widerwillig mit Aufgaben, die länger anhaltende Aufmerksamkeit erfordern.
- ☐ Verliert oder vergisst Materialien, die für bestimmte Tätigkeiten im Unterricht wichtig sind, z.B. Stifte oder Bücher.
- ☐ Lässt sich von Reizen ablenken, die für die Aufgabenbewältigung irrelevant sind.
- ☐ Ist bei alltäglichen Tätigkeiten vergesslich.

Hyperaktivität und Impulsivität

Hyperaktivität

- ☐ Zappelt mit den Händen oder Füßen, oder dreht und windet sich auf dem Stuhl.
- ☐ Verlässt den Sitzplatz im Unterricht oder in anderen Situationen, in denen es vom Kind erwartet wird, sitzen zu bleiben.
- ☐ Rennt oft in Situationen herum, in denen dies unangemessen ist.
- ☐ Leise zu spielen, fällt schwer.
- ☐ Ist immer sehr beschäftigt.
- ☐ Redet unaufhörlich.

Impulsivität

- ☐ Platzt mit Antworten heraus, bevor die Frage zu Ende gestellt ist.
- ☐ Abzuwarten, bis es an der Reihe ist, fällt schwer.
- ☐ Unterbricht oder stört andere, z.B. drängt sich in Unterhaltungen oder Spiele.

Zählen Sie nun, wie vielen Aussagen Sie in jeder Kategorie durch eine Markierung zugestimmt haben und betrachten Sie dann die untenstehende Tabelle.

Kinder mit einer hohen Anzahl an Kreuzchen sowohl in der Unaufmerksamkeits-, als auch in der Hyperaktivitäts-/Impulsivitäts-Kategorie sind sehr selten. Nur etwa 3% aller Kinder haben sechs oder mehr Kreuzchen in beiden Kategorien.

Anzahl der Kreuzchen	Unaufmerksamkeit	Hyperaktivität und Impulsivität
weniger als 4	Das ist ziemlich gewöhnlich. Ungefähr 80% der Kinder zeigen dieses Verhalten.	Das ist ziemlich gewöhnlich. Ungefähr 88% der Kinder zeigen dieses Verhalten.
zwischen 4 und 6	Dieses Ergebnis ist hoch. Nur 15% der Kinder haben diese Anzahl von Kreuzchen.	Dieses Ergebnis ist hoch. Nur 8% der Kinder haben diese Anzahl von Kreuzchen.
7 oder 8	Dieses Ergebnis ist sehr hoch. Nur 5% der Kinder haben so viele Kreuzchen.	Dieses Ergebnis ist sehr hoch. Nur 3% der Kinder haben so viele Kreuzchen.
9	Dieses Ergebnis ist selten. Etwa ein Kind von hundert erzielt diese Anzahl von Kreuzchen.	Dieses Ergebnis ist selten. Etwa ein Kind von hundert erzielt diese Anzahl von Kreuzchen.

Die Tabelle soll Ihnen einen Eindruck darüber vermitteln, wie auffällig ungewöhnlich die Schülerin oder der Schüler hinsichtlich der einzuschätzenden Kriterien ist, an die/den Sie gedacht haben. Sollten Sie eines oder mehrere Ihrer Schulkinder in den türkisfarbenen Feldern einordnen können, dann sind einige der in dieser Handreichung genannten Ideen möglicherweise hilfreich für Sie. Aber auch wenn Sie kein Kind mit den aufgeführten Verhaltensweisen in Ihrer Klasse haben sollten, könnten Sie von den erwähnten Ideen profitieren.

Heutzutage werden des Öfteren Vermutungen über Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen im Verhalten, in der Leistung oder in anderen Bereichen angestellt. Viele dieser Unterschiede werden überbewertet. Das Verhalten ist jedoch ein Aspekt, in dem es tatsächlich große Geschlechterunterschiede gibt. Wenn die Anzahl der Zustimmungen zu den oben aufgeführten Aussagen sehr hoch ist, dann ist die Wahrscheinlichkeit recht groß, dass es sich bei dem Kind, an das Sie gedacht haben, um einen Jungen handelt. In den türkisfarbenen Feldern werden etwa dreimal so viele Jungen wie Mädchen eingeordnet.

Gliederung

Einleitung

Erkennung

Warum?

Ursachen

Wie können
Sie helfen?

Maßnahmen

Strategien

Zusammen-
fassung

Literatur-
Tipps

3. Warum haben manche Kinder diese Schwierigkeiten?

Es gibt viele Erklärungen dafür, warum sich Kinder in bestimmter Weise verhalten. Manche dieser Vermutungen werden in den folgenden Stichpunkten beschrieben. Später gehen wir auf tiefer greifende Ursachen ein, die eine besondere Herangehensweise Ihrerseits benötigen.

Einfache Ursachen von Unaufmerksamkeit, Impulsivität oder Hyperaktivität

- Manche Kinder sind einfach noch sehr jung oder kindisch. Wenn sie älter werden, verschwinden Unaufmerksamkeit oder auch andere Verhaltensauffälligkeiten. Sie wachsen also aus den Schwierigkeiten heraus.
- Einige Kinder beginnen die Schulzeit mit wenig Erfahrung im Umgang mit anderen Kindern. Sie hatten vielleicht vorschulisch kaum soziale Kontakte, haben keine oder wenige Geschwister, weshalb sie nicht die Möglichkeit hatten, den Umgang mit anderen Kindern zu üben oder soziale Kompetenzen zu erwerben. Solche Kinder wachsen an neuen Erfahrungen und erwerben verschiedene soziale Verhaltensweisen möglicherweise erst in der Schule.
- Andere Kinder kommen in die Schule und haben Schwierigkeiten, sich auszudrücken, weil ihre Muttersprache nicht Deutsch ist. Wenn ein Kind kein Deutsch spricht, kann es eine Weile dauern, bis es versteht, was im Unterricht passiert, was die Lehrkraft sagt und worüber die anderen Kinder sprechen. Unter Umständen erscheint es dadurch unaufmerksam. Es ist jedoch zu erwarten, dass solch ein Kind schnell Deutsch lernt.
- Dann wiederum gibt es Kinder, die nicht besonders gut sehen oder hören. Solange sie noch keine Sehhilfe oder andere Hilfs-

mittel haben, können sie unaufmerksam, impulsiv oder hyperaktiv wirken.

- Es besteht auch die Möglichkeit, dass das Verhalten des Kindes von dessen Familie oder einer Gruppe, mit der das Kind sehr viel Zeit verbringt, beeinflusst wird.
- Persönliche Interaktionen oder umgangssprachlich gesagt, „die Chemie“ zwischen der Lehrkraft und dem Kind, können ebenfalls entscheidend sein. Das kann bedeuten, dass sich das Kind bei verschiedenen Lehrkräften unterschiedlich verhält.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Kinder in einer komplexen, sich verändernden Welt leben und Unaufmerksamkeit, Impulsivität und Hyperaktivität viele Ursachen haben können. In vielen Fällen wachsen Kinder aus solchen Verhaltensweisen heraus. Andererseits kann es auch tiefer greifende Ursachen für das Verhalten eines Kindes geben, wenn die oben genannten Ursachen ausgeschlossen werden können und das Kind über einen längeren Zeitraum hinweg unaufmerksam, hyperaktiv oder eventuell impulsiv erscheint. In solch einem Fall gibt es große Übereinstimmungen, welche Ursachen den Verhaltensschwierigkeiten zugrunde liegen und wie diese erfasst werden können. Sie werden im folgenden Abschnitt genauer erläutert.

Gliederung

Einleitung

Erkennung

Warum?

Ursachen

Wie können
Sie helfen?

Maßnahmen

Strategien

Zusammen-
fassung

Literatur-
Tipps

4. Welche tiefer greifenden Ursachen von Un- aufmerksamkeit, Impulsivität und Hyperaktivi- tät gibt es?

Wir leben und arbeiten in einer Welt, in der wir unterschiedliche Informationen aus unserer Umwelt aufnehmen. Wir hören Menschen miteinander reden, sehen Dinge geschehen, schauen fern, riechen Düfte etc. Diese Informationen werden an unser Gehirn weitergeleitet, wo wir sie bewusst oder unbewusst verarbeiten. Daraus können Handlungen folgen oder nicht. Wenn uns beispielsweise jemand etwas sagt, nehmen wir das auf und können dann entweder so weitermachen wie vorher oder daraus folgend anders handeln. Manchmal können unsere Reaktionen dramatisch sein. Wenn zum Beispiel ein Auto unerwartet auf dem Gehweg auf uns zu führe, würden wir versuchen auszuweichen. Wir nehmen die Information auf, verarbeiten sie und reagieren entsprechend.



Abbildung 1: Reizverarbeitung

Bei der Verarbeitung von Informationen, die stattfindet bevor wir eine Handlung ausführen, wird ein Teilbereich der Hirnfunktionen verwendet, der auch als exekutive Funktionen bekannt ist. Wenn diese exeku-

tiven Funktionen nun nicht richtig arbeiten, dann reagieren wir möglicherweise unangemessen auf Ereignisse. Eine dieser exekutiven Funktionen ist beispielsweise das sogenannte Arbeitsgedächtnis. Wir nehmen Informationen auf und behalten diese für kurze Zeit in unserem Kurzzeitgedächtnis. Wir verarbeiten sie und reagieren entsprechend. Wenn unser Arbeitsgedächtnis nicht effizient funktioniert, verlieren wir möglicherweise einen Gedankengang und können dann nicht auf einen Reiz aus der Umwelt reagieren. Wir haben diesen Gedankengang einfach vergessen. In einer solchen Situation sind wir dann unaufmerksam, d.h. wir waren tatsächlich unaufmerksam und erscheinen nicht nur so. Das liegt daran, dass ein Teil des Gehirns, das Arbeitsgedächtnis, seine Aufgabe nicht richtig erledigt. Diese Art Defizit könnte sich auch so auf uns auswirken, dass wir über ein unzureichendes Organisationsvermögen verfügen. Wir wären dann nicht in der Lage mit komplexen Aufgabenstellungen umzugehen. Wir hätten ein Problem damit, Dinge in die richtige Reihenfolge zu bringen und uns aktuelle Geschehnisse zu merken. Solche Verhaltensweisen sehen wir u.a. bei Kindern mit andauernden Aufmerksamkeitsproblemen.



Abbildung 2: Verhaltenshemmung bei der Reizverarbeitung

Ein weiteres Problem der exekutiven Funktionen kann ebenfalls zu Hyperaktivität und Impulsivität führen. Wir alle können instinktiv auf Reize aus der Umwelt reagieren. Ein Luftzug in den Augen lässt uns beispielsweise blinzeln. Aber manchmal sind reflexartige Reaktionen unangemessen. Ein Kind sollte in der Lage sein, solche zu stoppen, um dem Arbeitsgedächtnis die Möglichkeit zu geben, Informationen zu verarbeiten. Ein solches Anhalten unmittelbarer Reaktionen, um das Arbeitsgedächtnis Informationen verarbeiten zu lassen, wird als ‚Verhaltenshemmung‘ bezeichnet. Wenn diese Verhaltenshemmung beeinträchtigt ist, verhält sich ein Kind impulsiv.

Unser Ziel ist es, Kindern zu helfen, die Schwierigkeiten mit exekutiven Funktionen haben. Diese Handreichung zeigt Möglichkeiten auf, die bei der Unterstützung nützlich sein können. Es handelt sich dabei um wissenschaftlich überprüfte und getestete Methoden, die auch das Thema des nächsten Abschnitts sind.



5. Wie können Sie Kinder, die diese Herausforderungen für schulisches Lernen mitbringen, konkret in der Schule unterstützen?

Wir haben diesen Abschnitt in zwei Teile untergliedert. Im ersten gehen wir auf Maßnahmen ein, die möglicherweise hilfreich sind, wenn ein Kind auf dem Platz sitzen bleiben und an einer Aufgabe arbeiten soll. Dies sind Hilfen, die Sie eigenständig im Klassenkontext umsetzen können. Im zweiten Teil zeigen wir allgemeine Strategien zu Reaktionen auf das beschriebene herausfordernde Verhalten auf sowie Wege, wie Sie den Umgang mit Kindern organisieren können.

Natürlich ist jedes Kind anders und auch wenn die Ergebnisse der englischen Studie gezeigt haben, dass die aufgeführten Maßnahmen und Strategien allgemein umsetzbar sind, können wir natürlich nicht garantieren, dass dies auch mit Kindern in Deutschland im 21. Jahrhundert funktioniert. Unsere Hinweise und Ratschläge können jedoch hoffentlich als weiteres Werkzeug in Ihrem didaktischen Methodenkoffer in einem lebendigen Klassenzimmer nützlich sein.

Gliederung

Einleitung

Erkennung

Warum?

Ursachen

Wie
können
Sie helfen?

Maßnahmen

Strategien

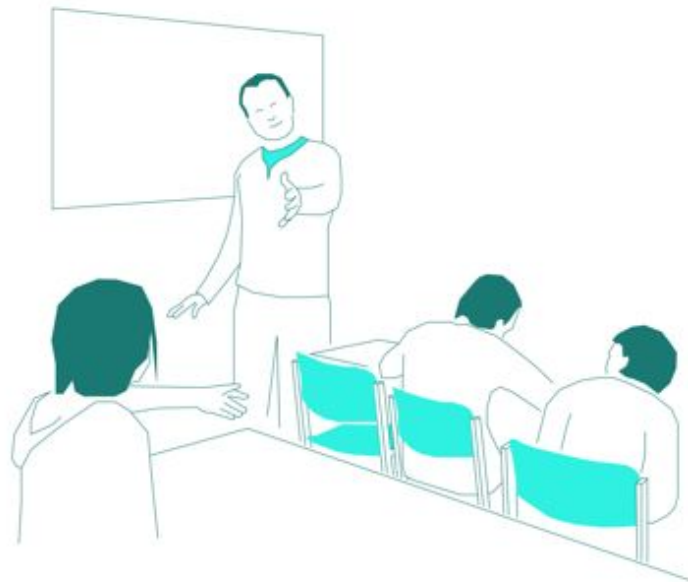
Zusammen-
fassung

Literatur-
Tipps

5.1 Maßnahmen, die Kindern helfen, an vorgegebenen Aufgaben im Unterricht zu arbeiten

1. Setzen Sie das Kind in Ihre Nähe

Dies hat den offensichtlichen Vorteil, dass Sie eine ständige Kontrolle darüber haben, was das Kind tatsächlich tut. Sie können reagieren, indem Sie ermuntern, verstärken bzw. motivieren, das Kind auf die vorliegende Aufgabe zurücklenken und/oder bestimmte Inhalte genauer erklären. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass die Anzahl möglicher Ablenkungsfaktoren verringert wird, wenn das Kind vorne sitzt und Sie so sicherstellen können, dass es in eine bestimmte Richtung schaut. Dafür zu sorgen, dass es so wenig Ablenkung wie möglich gibt, kann dabei helfen, dass ein Kind bei der Sache bleibt.



2. Präsentieren Sie Aufgaben Stück für Stück

Wie wir gezeigt haben, fällt es Kindern mit beeinträchtigten exekutiven Funktionen schwer, sich Informationen für längere Zeit zu merken. Das bedeutet auch, dass eine mehrgliedrige Aufgabe für ein solches Kind besonders schwer umzusetzen ist. Warum ist das so? Bei den beschriebenen Kindern kann das Arbeitsgedächtnis nicht mit einer Reihe von Anweisungen umgehen, ohne jeweilige Pause zwischen den einzelnen Schritten. Eine ganze Aufgabe kann besser erledigt werden, wenn sie in mehrere einfach zu bewältigende Teile gegliedert ist, sodass wenige Informationen nacheinander präsentiert werden. Formulieren Sie jede Aufgabenstellung kurz und vermeiden Sie überflüssige Details.

Wenn Sie eine interaktive Tafel zur Verfügung haben, können Sie diese durchaus als Hilfe heranziehen. Sie können darauf die einzelnen Teilaufgabenstellungen präsentieren und bequem entfernen, wenn sie erledigt worden sind. Möglicherweise sind auch individuelle Arbeitsblätter eine hilfreiche Lösung. Muss eine Aufgabe wiederholt durchgeführt werden, können auf einem Poster sichtbar die einzelnen Unteraufgaben angeordnet werden.



Gliederung

Einleitung

Erkennung

Warum?

Ursachen

Wie können
Sie helfen?

Maßnahmen

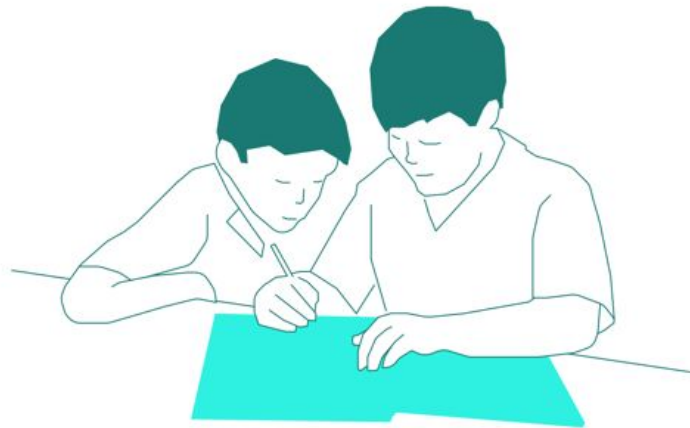
Strategien

Zusammen-
fassung

Literatur-
Tipps

3. Partnerarbeit

Diese Methode muss mit etwas Vorsicht umgesetzt werden. Die jeweils passenden Partner zuzuordnen, ist besonders wichtig. Stimmt das Tandem, können sich die Kinder in Partnerarbeit gegenseitig motivieren und Feedback geben. Sie können über Problemstellungen diskutieren und sich gegenseitig helfen, das Thema aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Das einzelne Kind ist dabei nicht allein auf sein eigenes Arbeitsgedächtnis angewiesen. Der Partner oder die Partnerin kann in der Zusammenarbeit die Führung übernehmen. Notizen zu machen, kann auch eine große Hilfe sein. Das verlagert das Problem nach außen und das Kind gestaltet sich dadurch selbst ein Nachschlagewerk, auf das es später zurückgreifen kann.



4. Peer-Tutoring

Peer-Tutoring ist eine Methode, bei der ein Kind einem anderen Kind etwas beibringt. Es umfasst auch alters- und klassenübergreifende Nachhilfe, bei der ein älteres Kind ein jüngeres unterstützt. Diese beiden Varianten, mit und ohne Altersunterschied, gehören zu den erfolgreichsten Lernhilfen für Kinder. Am meisten profitiert dabei der-/diejenige, welche/r die Nachhilfe gibt. Es hat sich gezeigt, dass dies in vielen Fällen gut funktioniert, vor allem für die Kinder, die wir hier besonders im Blick haben. Es motiviert die meisten Kinder einem jüngeren Kind etwas beizubringen. Dabei ist es nicht zwingend notwendig, dass ein Kind mit Verhaltensauffälligkeiten die Nachhilfe bekommt. Kinder mit herausforderndem Verhalten können auch davon profitieren, anderen Kindern beim Lernen zu helfen.

5. Arbeit am Computer

Diese Maßnahme ist hilfreich, da mithilfe von Computern motivierende Informationen zur Verfügung gestellt und außerdem wiederholt Reize dargeboten werden können, um die Aufmerksamkeit des Kindes auf die vorgegebene Aufgabe zu lenken. Einerseits bietet ein Computer Anreize und hilft dabei, die Konzentration eines Kindes aufrechtzuerhalten, auch wenn Sie als Lehrkraft gerade nicht verfügbar sind. Andererseits ist es sehr wichtig, wie in Situationen außerhalb der Schule auch, eine geeignete Aufgabe zu finden, was auch erfordert, eine gute Software auszuwählen. Es gibt bestimmte Arten von Software, die für die entsprechenden Altersgruppen und vielleicht sogar einzelne Kinder nicht geeignet sind.



6. Tagesüberblick geben

Kinder, die unaufmerksam, hyperaktiv oder impulsiv sind, profitieren stärker von einer Umgebung, die gut strukturiert und vorhersagbar ist. Für sie ist es gut zu wissen, was als nächstes ansteht. Unerwartete Ereignisse, Verschiebungen von Unterrichtsstunden und alles, was unerwartete Geschehnisse beinhaltet, können schwierig zu bewältigen sein. Aus diesem Grund macht es Sinn, den Tag mit einem Überblick über den Tagesablauf zu beginnen. Wenn ein Übergang oder Wechsel von Aufgaben bevorsteht, erklären Sie, was genau passiert. Schreiben Sie gegebenenfalls die verschiedenen Schritte der Geschehnisse auf. Vorausschauend hinweisen und aufzeigen, was geschehen wird, lautet die Devise!

5.2 Strategien zur Förderung angemessenen Verhaltens im Klassenkontext

Es ist wichtig, präsent zu haben, dass es unaufmerksamen, impulsiven oder hyperaktiven Kindern schwer fällt, vorauszudenken. Für diese Kinder ist es entscheidend zu wissen und zu erfahren, dass eine Aufgabe erst zufriedenstellend beendet ist, wenn sie auch wirklich fertig bearbeitet wurde. Eine motivierende Begleitung ist dabei von zentraler Bedeutung. Darum sind kontinuierliches Lob und regelmäßige Belohnungen wertvoll. Die Arten und der Zeitpunkt von Belohnungen bzw. gegenteiliger Belohnungen (also Belohnungsentzug) sollten gut durchdacht sein.

1. Belohnungen

Eine einfache Form der Belohnung ist ein Lob. Ihr Lob ist immer wichtig für Schülerinnen und Schüler. Für Kinder mit Verhaltensschwierigkeiten ist Lob besonders wertvoll zur Aufrechterhaltung der Motivation bei der Bearbeitung einer Aufgabe. Einfach zu sagen „Das ist gut“ oder „Es ist toll, dich daran arbeiten zu sehen“, kann einen entscheidenden Schritt darstellen. Lob sollte nur für das Verhalten ausgesprochen werden, das man fördern möchte.

Die Idee der Belohnung von erwünschtem Verhalten kann erweitert werden. In bestimmten Fällen können die folgenden Belohnungen besonders effektiv sein: Sammeln von Sternen in einer Tabelle bzw. in einem Heft des Kindes, oder Wertmarken (Tokens), die später gegen eine Süßigkeit, ein Spielzeug, eine Unternehmung oder Aktion, ein Geschenk oder eine andere Prämie eingetauscht werden können. Beispielsweise können fünf gesammelte Sterne bedeuten, dass das Kind eine Belohnung erhält. Auch können Murmeln in einer Dose gesammelt werden und wenn eine bestimmte Anzahl erreicht wurde, erhält das Kind eine neue Belohnung. Damit diese auch einen Anreiz für Kinder bieten, sollten die Belohnungen mit dem entsprechenden Kind individuell abgesprochen werden.

Diese Methoden stellen konkrete positive Belohnungen sowie externe Erinnerungen dar, die dem Kind zeigen, wie gut es sich verhält. Dieser Ansatz ist aber auch mit Vorsicht zu genießen, denn so mancher ist besorgt, dass die intrinsische Motivation von jungen Kindern, bei der davon ausgegangen wird, dass sie aus dem Kind selbst entsteht, dadurch abgeschwächt wird. Dies kann jedoch nicht passieren, wenn das Kind noch gar nicht motiviert ist und es ist sehr unwahrscheinlich, dass die intrinsische Motivation durch Ihr verbales Lob geschwächt wird. Trotzdem sollte immer darauf geachtet werden, dass die gegebenen Belohnungen geeignet sind. Bei Murmeln in einer Dose ist es beispielsweise möglich, diese dem Kind wieder herauszunehmen. Das wird auch als Reaktions-Kosten-Taktik bezeichnet und kann besonders effektiv sein. Unerwünschtes Verhalten können Sie durch das Nehmen von diesen Murmeln mitverfolgen. Das Kind muss sich diese dann wieder verdienen, bevor es eine endgültige Belohnung erhält.

2. Leichte Verwarnungen

Es konnte nachgewiesen werden, dass leichte Verwarnungen effektiv sind, wenn ein Kind nicht an einer vorgegebenen Aufgabe arbeitet. Studien haben ebenfalls gezeigt, dass diese die Arbeit von Kindern verbessern können. Allerdings ist wichtig, dass Sie jede Verwarnung genau zu dem Zeitpunkt aussprechen, zu dem sich ein Störfall ereignet. Eine Verzögerung leichter Verwarnungen, beispielsweise eine Stunde nachdem das Kind etwas falsch gemacht hat, ist weitaus weniger effektiv. Wichtig ist, dem Kind genau zu erklären, was von ihr oder ihm verlangt wird. In einer Klassendiskussion ist es beispielsweise besser zu sagen „Bitte hebe deine Hand, wenn du etwas sagen möchtest“ statt „Höre auf, die Antworten dazwischen zu rufen“.

Wenn wir an ein Kind mit mangelhaftem Arbeitsgedächtnis denken, ist eine lang hinausgezögerte Verwarnung wahrscheinlich nicht sehr wertvoll, da der Vorfall zwischenzeitlich vergessen wurde. Eine kurze und schnelle Verwarnung im Moment des Störfalls und ein danach direktes Übergehen zur nächsten Sache ist also der beste Weg. Wir sollten auch bedenken, dass die Aufmerksamkeit, die dadurch einem Kind geschenkt wird, selbst als Belohnung angesehen werden kann. Das kann Ihnen selbst zur Falle werden! Wenn schlechtes Verhalten Ihre Aufmerksamkeit auf das Kind lenkt, könnte dadurch das unerwünschte Verhalten verstärkt werden.

3. Auszeit

In Studien konnte gezeigt werden, dass es bei unangebrachtem Verhalten hilfreich ist, das Kind einfach für eine bestimmte Zeit aus der Umgebung herauszunehmen im Sinne einer Auszeit. Wenn ein Kind impulsiv ist oder unangemessen reagiert und aufsteht, unterbrechen Sie das Kind und sagen Sie: „Nein, setz dich jetzt wieder hin“. Später könnten Sie sagen: „Wir machen jetzt mit etwas anderem weiter“. Im Klassenzimmer ist das manchmal schwierig. Es kann ebenfalls problematisch und gefährlich sein, eine Klasse junger Kinder unbeaufsichtigt zu lassen, während Sie sich einem verärgerten Kind einzeln widmen. Ein einfacher Kompromiss könnte sein, dem Kind zu erlauben, die Tätigkeit vorerst zu wechseln, wenn er oder sie verärgert oder ernüchtert ist, und dann später zur ursprünglichen Aufgabe zurückzukehren.

4. Plan–Durchführungs–Überprüfung

Aus den 1960er Jahren gibt es bedeutsame Befunde, die darauf hinweisen, dass die Planung von Aktivitäten, deren anschließende Umsetzung und schließlich die Überprüfung der Ergebnisse förderlich sind. Die Hauptidee ist dabei, dass Menschen dazu neigen, Handlungen nicht mit den daraus folgenden Konsequenzen in Verbindung zu bringen. Dies soll mit der Plan-Durchführungs-Überprüfung fokussiert werden.

Sie können beispielsweise die Selbstbeobachtungsfähigkeiten des Kindes stärken, indem sie gemeinsam mit dem Kind nicht nur das Ergebnis sondern auch den Arbeitsprozess betrachten: Wie wolltest du bei der Aufgabenbearbeitung vorgehen? Was hattest du dir vorgenommen? Wie hast du die Aufgabe nun gelöst? Wie bist du vorgegangen? Was hat besonders gut geklappt? Was fiel dir eher schwer? Wichtig ist hierbei, die Leistungen des Kindes mit seinem eigenen Handeln in Verbindung zu bringen. Dazu ist eine günstige Ursachenzuschreibung hilfreich, d.h. nur veränderbare Ursachen genauer zu fokussieren, die dem Kind ermöglichen, in künftigen Lernsituationen Einfluss auf das Lernergebnis nehmen. Betonen Sie bei Erfolg die Vorbereitung oder auch Fähigkeiten des Kindes, bei Misserfolg wiederum Gründe, die in der Verantwortung des Kindes liegen, d.h. Anstrengung und nicht die Fähigkeiten.

5. Produktive körperliche Bewegung

Hyperaktiven Kindern fällt es sehr schwer, still zu sitzen. Eine Theorie besagt, dass es evolutionsbedingt Sinn ergibt, dass manche Kinder natürlicherweise aktiver, vielleicht sogar hyperaktiv sind. Wir können die Schule auch für diese Kinder zu einem angenehmeren Ort machen, wenn wir dem Bewegungsdrang mehr Beachtung schenken. Tätigkeiten, wie eine Nachricht oder das Klassenbuch zum Schulsekretariat zu bringen oder einen Bleistift zu spitzen, können schon hilfreich sein. Für viele Kinder genügt es bereits, Blumen zu gießen, Klassen-Haustiere zu füttern oder während einer Aufgabe einfach am Platz zu stehen, statt zu sitzen.

Grundsätzlich wird empfohlen, im Sitzen zu erledigende Aufgaben mit anderen Tätigkeiten abzuwechseln, bei denen Bewegung erlaubt ist. Dabei ist zu beachten, dass es dem Kind an manchen Tagen schwerer fällt stillzusitzen als an anderen. Bleiben Sie wann immer möglich flexibel und passen Sie die Unterrichtsanforderungen entsprechend an. Produktive körperliche Bewegung muss sorgfältig strukturiert und so angeleitet werden, dass Möglichkeiten für Fehlverhalten verhindert werden. Gerade für Kinder mit vorwiegend unaufmerksamen Symptomen kann produktive körperliche Bewegung nützlich sein. Anweisungen, die einen Tätigkeits- oder Positionswechsel einleiten, ermöglichen es den Kindern, mit neuer Konzentration zur eigentlichen Aufgabe zurückzukehren.



6. Überblick aller vorgestellten Maßnahmen und Strategien

Maßnahmen

1. Setzen Sie das Kind in Ihre Nähe
2. Präsentieren Sie Aufgaben Stück für Stück
3. Partnerarbeit
4. Peer-Tutoring
5. Arbeit am Computer
6. Tagesüberblick geben

Strategien

1. Belohnungen
2. Leichte Verwarnungen
3. Auszeit
4. Plan-Durchführungs-Überprüfung
5. Produktive körperliche Aktivität

7. Weiterführende Literatur

Die englisch-sprachige Version der Handreichung

Merrell, C. & Tymms, P. (2012). Working with Difficult Children in Primary Schools. A Guide for Teachers – 2nd Edition. CEM: Durham.

Studien von Dr. Merrell und Prof. Dr. Tymms

Tymms, P., Merrell, C. & Henderson, B. (2000). Baseline Assessment and Progress during the First Three Years at School. *Education Research and Evaluation*, 6 (2), 105–129.

Tymms, P. & Merrell, C. (2004). Screening and classroom interventions for inattentive, hyperactive and impulsive young children – a longitudinal study. Presented at the Annual General Meeting of the American Educational Research Association, San Diego, in April 2004.

Tymms, P & Merrell, C. (2006). The impact of screening and advice on inattentive, hyperactive and impulsive children. *European Journal of Special Needs Education*, 21 (3), 321–337.

Bücher von Prof. Dr. Caterina Gawrilow

Gawrilow, C. (2009). Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung. Stuttgart: UTB.

Gawrilow, C. (2012). Lehrbuch ADHS. München: ERV.

